

Erfolg sicherstellen statt Misserfolg begründen

ZÜRICH SVP-Nationalrat Hans Fehr will kein Rahmenabkommen mit der EU

Hans Fehr gilt als SVP-Hardliner. Mit seinem Lebensprinzip «Erfolg sicherstellen, statt Misserfolg begründen» setzt er einen Kontrapunkt zur in der Schweiz viel verbreiteten Jammerkultur. Aufgeben ist für den zweifachen Vater, Literatur-, Natur- und Tierfreund sowie Hobbywinzer ein Fremdwort.

Hans Fehr, der erste Sturm nach der Volksinitiative zur Masseneinwanderung hat sich gelegt. Wie geht es Ihrer Meinung nach weiter?

Hans Fehr: Am 9. Februar hat das Schweizer Volk entschieden: «Die Schweiz regelt die Zuwanderung eigenständig». Das ist auch ein Nein zur Personenfreizügigkeit. Nun wird von verschiedenen Seiten der Teufel an die Wand gemalt und behauptet, eine Beteiligung der Schweiz am Erasmus-Studentenaustausch sowie an den Bildungs- und Forschungsprogrammen der EU werde verunmöglicht. Jetzt zeigt sich aber je länger je mehr, dass nichts so heiss gegessen wie gekocht wird. Das EU-Dossier «Erasmus+» war schon vor der Abstimmung gefährdet. Der Bundesrat stellte es in Frage, weil die EU statt den vom eidgenössischen Parlament bewilligten 300 Millionen Franken für künftige Projekte plötzlich 600 Millionen Franken forderte. Zudem macht unser Anteil an den EU-Bildungs- und Forschungsprogrammen nur einen kleinen Teil unserer eigenen Aufwendungen aus. Die meisten For-

schungsprojekte werden an Schweizerischen Hochschulen und in der hiesigen Wirtschaft getätigt. Und die EU zeigt ja punkto «Erasmus+» bereits wieder Verhandlungsbereitschaft mit der Schweiz.

Der Bundesrat verhandelt mit der EU über ein sogenanntes institutionelles Rahmenabkommen, über das schlussendlich das Volk entscheidet ...

Ja. Und wir müssen dieses Rahmenabkommen unter allen Umständen verhindern. Denn es bedeutet einen schleichenden EU-Beitritt der Schweiz. Wir müssten künftiges EU-Recht übernehmen und uns bei Streitigkeiten dem EU-Gerichtshof unterstellen, hätten immer mehr zu zahlen, aber immer weniger zu sagen. Der Bundesrat sollte aufhören, vor Brüssel zu kuschen. Er muss die Schweiz endlich ohne Wenn und Aber als unabhängiges und souveränes Land positionieren, das einen offenen Marktzugang zu möglichst allen Ländern anstrebt, aber weder Teil der EU noch des europäischen Binnenmarktes ist. Wenn diese Haltung konsequent vertreten wird, kann man künftig auch besser verhandeln.

Ist in Zeiten der allgemeinen Globalisierung so ein Alleingang überhaupt noch möglich?

Immer wieder liest und hört man, dass eigenständige Lösungen in einer vernetzten Welt nicht mehr erfolgreich seien. Das ist eine Absage an den Nationalstaat. Aber warum steht die Schweiz eigentlich so gut

da – mit einer tiefen Arbeitslosenquote, hohem Lohnniveau, guten Sozialleistungen? Weil wir ein besonderes System haben – mit einzigartigen Volks- und Freiheitsrechten nach dem Prinzip: Das Volk hat das letzte Wort. Wir haben gute wirtschaftliche, politische und kulturelle Beziehungen zu fast allen Staaten der Welt. Das Erfolgsgeheimnis der Schweiz auf den Punkt gebracht, lautet: Wir sind weltoffen, lassen uns aber nicht in internationale Machtgebilde einbinden!

Sie haben auf Ihre Fahne geschrieben, sich auch für eine gute Volksschule einzusetzen. In jedem Kanton gibt es ein anderes Schulsystem. Was halten Sie davon?

Unsere Stärke liegt unter anderem darin, dass wir zwar ähnliche kantonale Schulsysteme aber keinen Einheitsbrei haben. Für die Volksschule müssen klare Lernziele vorgegeben werden, es soll aber weitgehend dem Klassenlehrer überlassen bleiben, wie er sie erreicht.

Die Schulbürokratie mit all ihren Vorschriften ist heute viel zu gross. Vor lauter Koordinationssitzungen, Teamsitzungen, Workshops und Therapien kommen viele Lehrer fast nicht mehr dazu, anständig Schule zu geben.

Armeechef André Blattmann rät der Bevölkerung, sich für Krisenzeiten Notvorräte anzulegen. Sie plädieren für die Beschaffung des Gripen. Man hat das Gefühl, die Schweiz stehe kurz vor einer Krise...



(Bild: zVg) Starker Familienverbund: SVP-Nationalrat Hans Fehr (2.v.r.) mit Sohn Claudio, Frau Ursula und Tochter Nina

Der Armeechef hat die Pflicht, immer von der gefährlichsten Feindmöglichkeit auszugehen. Ich finde es gut, wenn sich die Leute wieder einmal vergewärtigen, dass schwierigere Zeiten kommen können, in denen man nicht jeden Tag alles zur Verfügung hat. Und beim Gripen geht es nicht nur um ein Kampfflugzeug sondern um einen Grundsatzentscheid für oder gegen unsere Landesverteidigung. Im September 2013 haben 73,2% der Stimmbürger ja gesagt zur allgemeinen Wehrpflicht. Will heissen: jeder, der tauglich ist, muss Militärdienst leisten. Das ist nur zumutbar, wenn man unseren Soldaten keinen soliden Luftschirm gibt. Ohne Gripen stünden wir ab 2025 ohne Luftpolizei und ohne jeden Schutz des Luftraums da, weil dannzumal die F/A-18 aus Altersgründen «aus-

gemustert» werden müssen.

Bei Ihnen zuhause ist Frauenpower angesagt. Ihre Frau Ursula ist Gemeindepräsidentin von Eglisau und Tochter Nina ist politisch im Vorstand der SVP-Kreispartei 7/8 in der Stadt Zürich aktiv und wurde vor kurzem in den Gemeinderat gewählt. Macht Sie das stolz?

Ja natürlich! Nina ist ein politisches Naturtalent, sie ist hervorragend ausgebildet und überzeugt als starke Stimme der jungen, unternehmerischen Generation. Meiner Meinung nach ist sie ein Glücksfall für die Stadt Zürich. Unsere Meinungen gehen vor allem bei Energie- und Verkehrsfragen auseinander, und manchmal gibt es hitzige Diskussionen. Aber das ist gut so.

Interview: Ursula Burgherr

Politisches Sprachrohr für Hauseigentümer

HEV SCHWEIZ Grosses Engagement und breite Dienstleistungspalette

«Eigentum bedeutet Freiheit und Sicherheit», sagt Hans Egloff, Präsident des Hauseigentümergebietes Schweiz. Der HEV Schweiz macht sich auf allen Ebenen für die Förderung und Erhaltung des Wohn- und Grundeigentums in der Schweiz stark und ist mit über 320 000 Mitgliedern eine der grössten Organisationen der Schweiz.

Seit jeher zählt Hauseigentum bei vielen Schweizern zu den grössten Lebenswünschen. Der Traum von den eigenen vier Wänden ist meistens eng an den Wunsch nach persönlicher und wirtschaftlicher Unabhängigkeit geknüpft. Ein Eigenheim bietet nicht nur Raum für Selbstverwirklichung, sondern ist auch eine Investition in die Zukunft. Der Hauseigentümergebietes Schweiz (HEV) setzt sich mit grossem Engagement dafür ein, dass sich die Menschen diesen Traum verwirklichen können.

Der richtige Partner bei Baufragen

Das breite Dienstleistungsangebot des HEV Schweiz deckt sämtliche Anliegen von Haus-, Grund- und Stockwerkeigentümern ab. Regelmässig genützt wird die telefonische Rechtsauskunft, die für Mit-

glieder kostenlos ist. Kompetente Fachkräfte stehen den Eigentümern bei Baufragen, Rechtsproblemen, Anliegen bezüglich Steuern und Vorsorge und vielem mehr zur Seite. So lohnt sich eine Mitgliedschaft auch insbesondere für Personen, die den Erwerb eines Eigenheims planen. Zudem erhalten Mitglieder die Monatsschrift des HEV Kanton Zürich und die zweiwöchentlich erscheinende Zeitung des HEV Schweiz, die über wichtige Vorkommen im Bereich Wohn- und



(Bild: zVg) Eigenes Wohneigentum zählt immer noch zu den grössten Wünschen der Menschen

Grundeigentum in der Schweiz beziehungsweise im Kanton Zürich sowie über Rechtsfragen, bauplanerische und baurechtliche Aspekte, Fragen zur Vorsorge, zur Finanzierung, Vermietung und Verwaltung von Liegenschaften etc. informieren. Neben zahlreichen Leserangeboten kommen die Mitglieder in Genuss von dauerhaften attraktiven Vergünstigungen im Freizeit-, Kultur- und Baubereich. Praktische Hilfsmittel wie Bücher, Merkblätter, Formulare und Checklisten sowie Kurse und Seminare ergänzen das umfassende Angebot. Eine Mitgliedschaft kostet je nach Eigentum und Sektion (im Kanton Zürich gibt es 24 Sektionen) jährlich 50 bis 125 Franken.

Schon viele Erfolge erzielt

Der Hauseigentümergebietes setzt sich auf politischer Ebene konsequent für die Interessen der Hauseigentümer ein. Durch Initiativen, Wahlempfehlungen, Verhandlungen mit entsprechenden Bundesämtern etc. fördert der HEV den Erwerb und Schutz von Wohneigentum. Hans Egloff, Präsident des Hauseigentümergebietes Schweiz, sieht sich in seiner Funktion als politisches

Sprachrohr der Hauseigentümer: «Wohneigentum steht unter permanentem Druck von links, von grüner Seite und von staatlichen Eingriffen. Bei der Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative wird ein Vermietungszwang gefordert und beim Raumplanungsgesetz kann eine Baupflicht angeordnet werden. Dazu kommen viele kleine neue Einschränkungen», sagt der Nationalrat. Der Hauseigentümergebietes habe aber schon viele Erfolge erzielt. «Wir brachten es im Kanton Zürich fertig, die Erbschafts- und Schenkungssteuer sowie die Handänderungssteuer abzuschaffen und wir konnten die Notariats- und Grundbuchgebühren reduzieren.» Egloff nimmt, wenn möglich, an allen Generalversammlungen der verschiedenen Sektionen teil, um die Interessen und Anliegen der Hauseigentümer direkt vor Ort zu ermitteln und sie dementsprechend zu vertreten. Es ist ihm wichtig, dass alle Mitglieder die Möglichkeit haben, ihn auf ihre persönlichen Anliegen anzusprechen.

Ursula Burgherr

Weitere Infos auf www.hev-schweiz.ch

Zur Person



(Bild: zVg) Hans Egloff, Nationalrat und Präsident des HEV Schweiz

Hans Egloff (*1959) lebt in Aesch und arbeitet in Zürich. Der SVP-Nationalrat und Rechtsanwalt war Präsident der HEV-Sektion Birmensdorf-Uetikon-Aesch, ist Präsident des HEV Kanton Zürich und Präsident des HEV Schweiz. Egloff gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Jungen SVP, wirkte als Präsident der Sektion SVP Aesch und Präsident der Bezirkspartei Dietikon; heute ist er Vorstandsmitglied der Kantonalpartei. Von 1995 bis 2011 engagierte er sich als Kantonsrat, seit 2011 ist er Nationalrat sowie Mitglied der nationalrätlichen Kommission für Rechtsfragen.